

# Windräder bleiben eine Gefahr

■ **Betrifft:** Artikel „Windrad durch Blitzschlag zerstört“ in der NW vom 23. Mai.

Wie kann man mit behördlicher Genehmigung eine Windkraftanlage so nah an belebten Bundesstraßen und Autobahnen bauen, wenn durch Blitzschlag, Sturm und Unwetter abgerissene Flügel die über 100 Meter fliegen, sogar Personen gefährdet werden?

Es ist schon ein Unding, wenn der Behördenleiter Manfred Müller als Leiter der Genehmigungsbehörde, selbst im Beirat der RWE Deutschland AG ist, die selbst den Standpunkt vertritt, dass ein Überangebot an Windrädern besteht.

Dass ein Windrad, das mittlerweile bis zu 200 Meter hoch ist, eine besondere Gefahr darstellt, sollte jedem aus den Unfällen der Vergangenheit bekannt sein. Was wäre passiert, wenn die Flügel durch den

Sturm auf die vielbefahrene Straße gefallen und Personen zu Schaden gekommen wären? Ganz abgesehen von Toten, die zu beklagen wären.

Windräder sind und bleiben eine Gefahr und haben nichts an belebten Plätzen und nahen belebten Straßen zu suchen.

Der sicherlich falsch gewählte Standort einiger Windräder in unmittelbarer Nähe zur B 64 nach Höxter und der B 68 nach Warburg ist ein Beweis dafür, dass man zukünftig bei den Standortwahlen Sturmschäden mit einkalkulieren muss. Abstände von unter 100 Metern wie sie an der B 64 aktuell betragen, sind eine große Gefahr für die Allgemeinheit.

Gemeinden wie Dahl und Borchon zeigen den Bürgern, wie man mit Windkraftanlagen umgehen sollte.

**Werner Hennig**  
33154 Salzkotten